

EMI

HIS MASTER'S VOICE

C 053-30239

EMI ELECTROLA

W. A. Mozart

Sonate für Klavier und Violine C-dur
KV 403

Sonate für Klavier und Violine A-dur
KV 305

H. G. Zambona
Sonatine op. 24 · Fantasia

Duo classique

Karl-Heinz Schwarz
Violine

Hans Georg Zambona
Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

Sonate für Klavier und Violine C-dur KV 403

(Fragment)
Allegro moderato
Andante
Allegretto

Die Sonate C-Dur KV 403, die Mozart 1782 für seine Frau Constanze komponierte („pour ma très chère Epouse“), zählt zu den Ausnahmewerken der Musikliteratur. Constanze, die von den meisten Biographen hinsichtlich ihrer Bildung nachteilig beurteilt wird, hat neben Baron van Swieten das große Verdienst, Mozart immer wieder auf die Werke Bachs hingewiesen zu haben. So studierte der Meister des Melodischen den Meister der Polyphonie zu einer Zeit, da die Musik gänzlich formalen und harmonischen Spielereien verfallen schien. (Für die breite Öffentlichkeit wurde Bach bekanntlich erst fünfzig Jahre später durch Mendelssohn wieder entdeckt.) Mozarts Leistung war die Synthese der Bachschen Gedanklichkeit mit der weltlichen Lebensfreude des Rokoko, deren Gipfel die sogenannten Jupiter-Sinfonie werden sollte, deren Beginn aber die vorliegende Sonate KV 403 darstellt. Zeitlich um sie gelagert sind eine Fülle von Fugen-Entwürfen, Kontrapunkt-Studien, Kompositions-Versuchen, die Mozarts intensive Arbeit bekunden. Auch die C-Dur Sonate blieb Fragment und wurde von Stadler ergänzt, was ihren Wert nicht schmälert. Das neue Denken äußert sich in einer Kühnheit, die ihre Zeit weit hinter sich läßt. Linearität und Harmonik durchdringen sich, um eine Form zu schaffen, die erst den typisch Mozartschen musikalischen Gehalt offenbart. Der Schwebezustand, den diese Musik äußert, hält genau die Mitte von persönlichem Ausdruck und übergeordnetem Wissen; ob nun in der Reprise ein Moll die Stimmung verdunkelt, oder in der Überleitung zum letzten Satz (ein bei Mozart einmaliger Fall, daß zwei Sätze ineinander übergehen) weit entfernte Harmonien gestreift werden, bleibt die geistige Klarheit ungetrübt. So zeigt die Sonate Zukunft und Erfüllung zugleich.

Die A-Dur Sonate KV 305 beginnt mit einer heiteren Ouvertüre, fast im italienischen Stil; Themen, Motive, Entwicklungen werden nach dem Prinzip der Gegensätze aufgebaut und durchgeführt. Dann aber bringt Mozart in den Variationen ein Meisterwerk der Originalität. Ist man gewohnt, in den Variations-sätzen der Klassik oft nur Füllgrankunst, spielerische Technik der Abwechslung zu sehen, zeigt Mozart hier eine neue Art, die man mit dem Wachstum einer Pflanze (Metamorphose) vergleichen darf, so organisch vollzieht sich ihr Ablauf. Das Thema gliedert sich in einen 8-taktigen und einen 10-taktigen Teil und bildet den Ausgangspunkt, den Samen, der aus verschiedenen gearteten musikalischen Zellen besteht. Die 1. Variation setzt die Kräfte in Bewegung, das Figurenwerk des Klaviers drängt sie zur Entfaltung. Die 2. läßt aus der Wurzel Blätter und Stiele hervortreten, ein vollkommen neues thematisches Material wird geboren. Die 3. Variation formt die Knospe aus ineinander gleitenden Motiven, die aufquellen, sich verdichten und in der 4. Variation die Blüte aufbrechen lassen. Ein neues Gebilde in völliger Selbständigkeit entsteht, das sich gegen Schluß noch steigert und in der Klavierkadenz (Adagio-Rezitativ) ausdehnt. Die 5. Variation (in Moll) erzeugt eine neue Situation: Ihr Drängen und Stoßen beweist, daß mit der Blüte kein Abschluß gefunden war, gleich einem Reifeprozess. Die 6. endlich bringt die Frucht zu Tage, einen heiteren Tanz, der weit entfernt vom Thema, ihm doch ähnlich ist in Gehalt und Anlage. Damit hat der Same die Frucht erschaffen und zeigt die Verwandtschaft von Beginn und Ende. Der Kreis ist geschlossen und könnte nach den Gesetzen der Natur aufs Neue beginnen. So zeigt ein Meister in einem kleinen Werk gültige Gesetze auf.

Hans Georg Zambona

geb. 1928

Sonatine op. 24

Mäßig
Geschwind
Ruhig
Schnell, nicht heftig

Fantasia

Sostenuto – Allegro
Largo, Rezitativo
Allegretto vivace

Duo Classique

Karl-Heinz Schwarz,
Violine

Hans Georg Zambona,
Klavier

Produzent
Jean Cuillerier
Tonmeister
Hartwig Paulsen



Duo Classique

Wenn der Komponist Zambona sagt, sich mit seinen Arbeiten auf Mozart zu berufen, geschieht dies mit allem Abstand und größter Ehrfurcht. Die heutige Situation der Musik beweist, daß die Romantik uns ein gefährliches Erbe hinterlassen hat: Die Übersteigerung des Ausdrucks und die Auflösung der Form. Es gibt keinen Klang, keine harmonische Kombination, die in den letzten Jahrzehnten nicht ausgeprobt und angewandt wäre. Überraschenderweise aber ist der große Bereich der melodischen Linie fast unberührt geblieben. Die Melodie lebt heute (außer in banalisierter Form als Unterhaltungsmusik) nur noch in den Werken der Vergangenheit. Das ist um so bedauerlicher, als ein Farbenrausch der Klänge uns fast zu ersticken droht. In seiner kompositorischen Entwicklung hat sich Zambona von Beginn der Führung Mozarts unterstellt und die Melodik als das Wesen der Musik erkannt. Ein geformtes Thema, das unabhängig vom

harmonischen Rückhalt existiert, ist Ausdruck eines musikalischen Denkens, das der menschlichen Sprache als Bewußtseinsäußerung entspricht. Dagegen sind Harmonien und Klänge Geschöpfe der Gefühlswelt, die dem Unbewußten unterliegen. Eine Vereinigung beider erklärt die spezielle Kompositionsweise Mozarts, der sich auch Zambano bedient.

1. Die Gestalt der melodischen Linie
2. Die Einordnung des harmonischen Gefüges
3. Das organische Wachstum der Form sind die Grundpfeiler dieser Tonsprache. Die Sonatine op. 24, ein Frühwerk Zambonas, ist zur Einführung besonders geeignet. Sie zeigt schon alle Merkmale seines Stils: Klare Formulierung der melodischen Gedanken, Vermeidung jeglichen Beiwerks, deutliche Gliederung des Formalen. Gefühlstiefe und Spielfreudigkeit treten hinzu und geben ein anschauliches Bild des Gestaltungswillens. Das „Denken in Tönen“ ist nach E. Dent Sinn und Aufgabe des Komponierens und für Zambona charakteristisch. Die Fantasia op. 33 bietet dafür einen Beweis. Alles ist konzentriert auf wesentliche Aussage, das Gleichgewicht von Spannung und Lösung wird stets erkennbar; Gedanke und Empfindung decken sich, so daß jede Melodie beides gleichermaßen beinhaltet.
- Der 2. Satz, ein Dialog zwischen Violine und Klavier, in dem die Partner aus anfänglicher Gegensätzlichkeit allmählich miteinander verschmelzen, um sich abschließend in einen melodischen Kanon zu vereinen, ist der Angelpunkt der Fantasia. Der Schlußsatz bringt ein interessantes Formproblem: Eine Skala von tänzerischen Einfällen, jeweils durch eine Pause getrennt, reiht sich ohne jede Wiederholung aneinander und bildet eine moderne Version der Rondoform.

Duo Classique Am 9. 10. 1972 schrieb die „New York Times“ über ein Konzert in der Carnegie Recital Hall: „Kammermusik wie sie sein sollte ... Schwarz und Zambona zeigten Partnerschaft zwischen Gleichwertigen, perfekte Technik und profilierte Ideen ...“ Schon 8 Jahre vorher hatte Yehudi Menuhin dem jungen Duo bestätigt, „außerordentlich gut“ zu sein. Der lange Weg von diesem bedeutungsvollen Urteil eines Meisters bis zum Konzert in New York führte über das jahrelange Studium eines großen Repertoires mit Werken aller Stilrichtungen, die beide Spieler auswendig interpretieren. Ausgedehnte Tourneen haben das Duo durch ganz Europa, den Vorderen Orient, Indien und den Fernen Osten geführt; dazu kamen zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und eine umfangreiche Lehrtätigkeit. Ein besonderer Glückfall war die Überreichung der Stradivari-Violine „Ex Payne“ an K. H. Schwarz durch einen Mäzen nach einem großen Erfolg in London. Zu einem weiteren wichtigen Ereignis für die beiden Künstler wurde die Uraufführung eines Doppelkonzertes für Violine, Klavier und Orchester von H. G. Zambona, der mit seiner Oper „Casanova“ und dem Ballett „Bahnsteig 5“, mit Liedern, Kammermusik und Solokonzerten bedeutende Erfolge errungen hat. Im Jahre 1972 trat Zambona mit dem Buch „Grenzen der Seele, Weg und Schicksal europäischer Kultur“ als Philosoph und Kunst-Wissenschaftler an die Öffentlichkeit.

EMI ELECTROLA

EMI Electrola GMBH All rights reserved
Printed in Germany by 4P NICOLAUS GMBH, Köln
Foto: Kindermann, Berlin